

Erw.: während, viel Nahrungsstoff enthaltend, — leblich und übertr., verallgemeint: Nahrungsfähigkeit für den Geist, fürs Gemüt; auch in bezug auf Pflanzenwachstum: schöne, nahrhafte [fette] Matten. **G.** Dazu: Nahrunghaftigkeit. || **nährig**, **Erw.**: 1) nahrhaft. — 2) von Personen: des Erwerbes beflissen, sparsam, genau (zuw. = geizig). || **nährlich**, **Erw.**: (veralt.) nahrig (2), auch: knapp, spärlich, nur eben ausreichend; **Uw.**: kaum. || **nährsam**, **nährsam**, **Erw.**: nahrhaft, während. || **Nahrung**, **die**; — **en**: das, was Menschen und Tiere zur Erhaltung des Leibes zu sich nehmen, bes. dessen nähere Bestandteile und zuw.: das Sahnährn (Nahrung); auch verallgemeint, z. B.: Nahrung für den Geist; Einem Verbacht, Argwohn, der Unglückseligkeit, einer Leidenschaft neue Nahrung geben; ferner (Uw.): alles, was der Mensch zum leiblichen Unterhalt bedarf; Gelegenheit und Mittel, seinen Unterhalt zu verdienen oder zum Broterwerb; ein bestimmtes Gernerbe (1. **Mof.** 46, 33); zuw. auch: ein Grundstück, an dessen Besitz das Recht zur Ausübung eines bürgerlichen Gewerbes haftet (Väter-, Frau-, Ehgentnahrung; dazu: Nahrungsbesitzer). — Ferner als **Ntw.**, z. B.: nahrunglos (nahrlos), keine Nahrung während; Nahrungsmangel; Nahrungsmittel, Lebensmittel; Nahrungsaft, der durch die Verdauung aus der Nahrung abgesonderte nähere Saft; Nahrungsorgane; Nahrungsstriebe.

Nacht, **die**; **Nächte**; **Nächtchen**, = **lein**: die Art und Weise des Nähens, und bes.: die Linie (der Strich) der Zusammennäherung zweier Teile; dann auch: etwas wie eine Nacht Aussehendes (wohl oft mit **Nut** (s. d.) verwechselt), die sichtlich Vereinigungsstelle zweier Teile (z. B.: Anat.; Pfl.; Metallarb.; Schiffsb.). Auch sprichw.: Davon ist die Nacht [das Ende] weg, das hat gar kein Ende; Auf die Nacht gehen, kauen, das letzte Gekz zusammenfuchen; Einem auf die Nacht geben, ihm scharf zu Leibe gehen; u. a. || **Nächter(in)**, **Nächterer**: s. Näherer(in), Näherer.

Nambar, **Erw.**: (selten) einen Namen tragend. || **Namen**(n), **ber**, **Namens**; **Nämen**: 1) das, wie jemand oder etwas genannt wird, heißt; die das zu bezeichnende Wesen von andern unterscheidende Bezeichnung oder Benennung: a) Name für eine Person oder Sache, zur Bezeichnung ihres Wesens, wobei der zur Bezeichnung gewählte Ausdruck entweder abhängig von Name im Genitiv oder ungebauert neben Name stehen kann: **Nat** führt den Namen des Großen oder der Große; Mit einem Intranen, dem ich keinen Namen weiß. **S.**: Etwas, (das Kind) beim rechten Namen nennen; Ich lud auf mein Haupt den Namen des Beräckerers. **Sch.**; Wie solche Körper bezeichnen wir mit dem Namen Kristall; **Uw.** / **h**) bei älteren Grammatikern für **Nomen** (= Substantiv). / **c**) mit Hervorhebung des Gegenfazes zwischen heißen und sein, im **Ggß.** zum wahren Wesen, zur Sache selbst, als Bezeichnung des Inbaltlichen, dem das entsprechende Sein fehlt (vgl. **Wort**, **Schall**): Er ist nur dem Namen nach könnig; Genawaltig viel Namen und blutwenig Sachen. **Sch.** / **d**) andererseits, insofern der Name Bedeutung hat, z. B. (mundartl.): Das hat einen Namen, ist bedeutend; belaber, insofern der Träger eines Namens eine gewisse Verbindlichkeit hat, das in seinem Namen Gezeichnete oder auf ihn Lautende anzuerkennen: Auf jemandes Namen etwas schreiben, Waren entnehmen **Uw.**; In jemandes Namen etwas tun; zuw. dafür: **n** a m e n s mit Genitiv; ferner: **N** Gottes Namen, **formelhaft** auch = immerhin; In des Teufels Namen, als **Fluch**. / **e**) **Namen** zum. für den Träger des Namens, die Person: **Wp.** 1, 15 und z. B. noch: Sie frag den Zug wohl auf und ab, | sie frag nach allen Namen. **B.** (Venore); doch heute gew. nur, wo eine Beziehung zwischen dem Namen und der Person mehr oder minder hervortritt, z. B. auch: Der Name des Herrn [der Herz] ist gelobt; Jemandes Namen ausrotten, vertilgen, nicht bloß ihn, sondern auch sein Andenken und sein Geschlecht, das seinen Namen fortplanzen würde. / **f**) Du hast den Namen **se** heißt von dir, vgl. **c**), daß du lebst, und bist tot. **Hff.** 3, 1; Ich will den Namen nicht haben **se** soll von mir nicht heißen, das ... / **g**) danach: jemandes Ruf: Er hat den Namen eines geschickten Mannes; Jemandes guten Namen angreifen; Einen großen Namen haben, **Uw.**; auch bedeutungsvoll: Ein Mann von Namen, ein namhafter, ein aus der großen Masse durch seinen Namen Hervorragender, sei es, daß er den Namen (Ruhm) sich erworben oder durch Geburt überkommen hat; auch (s. e) von dem Träger eines Namens: Nicht an wenig stolze Namen | ist die Niedertrast gebauert ... | Heilig

achten wir die Geister, | aber Namen sind uns Dunst. **Uw.**. — 2) (vgl. 1a; b) gew. in engerem Sinn = eigentümlicher Name, Bezeichnung und Benennung eines Einzelwesens als solchen (Eigenname), sachlich oder von lebenden Wesen: Namen der Länder, Monate, Straßen; Die Werra erhält nach der Vereinigung mit der Zuda den Namen Weier; In der Tierfabel ist Beiname der Name des Fuchses; ganz bes. aber von Personen, in engerem Sinn, von Menschen: Er wollte seinen Namen nicht nennen; Unter einem fremden Namen reisen; Seinen Namen zu etwas hergeben; Das sind beim rechten Namen nennen, auch verallgemeint. — 3) **Math.**, **Rechenk.**: a) bei benannten Zahlen, d. h. bei solchen, deren Einheit ein bestimmter (benannter) **Ggßd.** ist, die Benennung. / b) bei arithmetischen Verhältnissen die Differenz, bei geometrischen der Quotient von Vorder- und Hinterglied. — 4) als **Ntw.**, z. B.: Namensbruder, -genosse; Namensfest, Feier eines im Kalender den Namen eines Heiligen, eines Patrons führenden Tages; Namensgenosse, der denselben Namen hat; Namensheilig, dessen Namen man führt und den man deshalb bes. als Patron, Schutzheiligen verehrt; Namenskarte, Besuchskarte; Namenstag, der Tag des Namensheiligen (s. Namensfest, vgl. Geburtstag); Namensunterschrift; Namensvetter, -genosse; Namenszeichen, Namensunterschrift oder ein sie vertretendes Zeichen; Namenszug, Zug, der einen Namen, gew. mit den Anfangsbuchstaben bezeichnet; — ferner: **N** a m e n b u c h: a) Buch über Eigennamen; b) sachlich geordnetes Wörterbuch (Onomastikon); c) Zibel (s. Namentuch); **N** a m e n s c h r i f t, **M** a u l s c h r i f t; **N** a m e n t u c h, = **e** r k l ä r u n g; **N** a m e n s g e b u n g; **N** a m e n t i k e; **n** a m e n t o s: a) keinen Namen habend, unbenannt (anonym); b) (bestimmt) keinen berühmten, Namen habend, unbekannt, ruhmlos; c) unnenubar, unansprechlich; **N** a m e n r e g i s t e r; **N** a m e n t u c h, **T** u c h mit gesticktem **U** b e e e und **Z** i f f e r n, wonach sich die Stickerinnen beim Zeichnen der Wäsche richten (s. Namentuch **c**). || **namentlich**, **Erw.**: mit Namen, ausdrücklich benannt; bes. oft als **Uw.** zur nachdrücklichen Hervorhebung = besonders, vorzüglich, vor andern zu erwähnen. || **namhaft**, **Erw.**: 1) benannt; Einem, etwas namhaft machen, nennen. — 2) einen Namen habend, — bes.: einen bedeutenden; berühmt; bekannt. — 3) bedeutend, beträchtlich, nennenswert. || **namlich** (in gewöhnlicher Rede auch **nämlich** gepr.), **Erw.**: 1) (veralt.) namentlich, ausdrücklich bestimmend, — heute nur **Uw.**, sich der Bedeutung eines Bindeworts nähernd: a) zunächst die namentliche und nähere Bestimmung von etwas im Vorangehenden nur allgemein Angegebenem begleitend. / b) verallgemeint, eine Erklärung und Begründung (Motivierung) oder nähere Ausführung des Vorhergehenden anknüpfend und einschließend, gewöhnlich nach dem Zeitwort stehend; vgl. denn an der Spitze des Satzes). — 2) **Erw.** zur Bezeichnung der Übereinstimmung, der Übereinkunft: Der (oder dieser) nämliche, derselbe (der im Vorhergehenden benannte oder bezeichnete); Das nämliche. — Die **Nämlichkeit** (**Wd.** s. **I**dentität).

Napf, **ber**. — (e)s; **Näpfe**; **Näpfchen**, = **lein**: 1) ein zum meist idenes oder metallenes, zuw. auch hölzernes Gefäß, gew. von mehr oder minder walzenförmiger Form oder in Form eines Kugelabschnittes. — **Sprichw.**: Ins Näpfchen treten, einen Fehler begehen; bei einem, sich bei ihm verhasst machen. **Napf** — (oder **Topf**) **suchen**. — 2) (schweiz.) ein Maß. — 3) napfförmige Körper, z. B.: a) der Kelch, worin manche Blüten und Früchte sitzen. / b) Art Frucht bei verschiedenen Flechten. / **c**) eine Gattung Schnecken, **Napfschnecken**.

Narbe, **die**; — **n**; **Narbsden**, = **lein**: 1) die von Wunden, dann auch von Wulsten nach der Heilung zurückbleibende Spur, auch übertr. — 2) etwas von narbenähnlichem Aussehen, z. B. das Auge im Ei; (Pfl.) das Ende des Griffels. — 3) (Verb.) die auf der Haarseite nach Wegnahme der Haare sich zeigenden Erhöhungen und Vertiefungen (auch: der Narben); dann: die Haarseite selbst (Narbenseite). — 4) (Landw.) die mit Gras, Heidekraut **Uw.** bewachsene Bodenschicht, soweit die Wurzeln reichen. || **narben**, **narben**: 1) **tr.**: mit Narben versehen, gew.: **genarbt** = **narbig**, **narbig**, von Personen; ferner (Verb.): **Genarbt** (**Schaf**) **seide**, mit sichtbar gemachten Narben (s. d. 3), gefripelt, vgl. 2. — 2) **tr.** (Verb.) vgl. 1: die Wolle oder Haare abstoßen. — 3) **tr.** (Landw.) die Narbe (s. d. 4) abmähen. — 4) **rbez.**, **intr.** (haben): von